

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es "die" Zürcher Studentin nicht gibt, dass letztlich auch bei Frauen der familiäre und politische Hintergrund bestimmender ist als das Geschlecht. Es zeigt sich, dass eine gewisse Anpassung an bestehende Strukturen das Leben für die Betroffene und ihr Umfeld lebenswerter macht und nicht mit mangelnder Charakterstärke verwechselt werden darf. Erfolgreiche Pionierinnen entwickelten ein Fingerspitzengefühl dafür, wie weit sie Hindernisse wegstossen können und wann sie besser nachgeben.

Die gedruckte Fassung dieser Lebensläufe ist im Hinblick auf den internationalen Kongress englisch. Eine deutsche Version kann über Internet eingesehen werden.

KURZNACHRICHTEN

DREISSIG JAHRE FRAUENSTIMMRECHT

Im Februar sind es dreissig Jahre her, seitdem die Schweizer Männer mit dem Frauenstimmrecht endlich einverstanden waren. Die Neuenburger Sektion unseres Dachverbandes organisiert am 10. Februar 2001 in der Cité universitaire einen Anlass. Alle Interessentinnen sind eingeladen. Die Organisatorinnen suchen noch die Namen von Pionierinnen, um sie persönlich einzuladen. Für Auskünfte wenden Sie sich an die Redaktion.

DIE RECHTSCHAFFENEN WERDEN SENSIBEL: SELBSTDARSTELLUNG IM HEIRATSINSERAT

Ein Soziologenteam der ETH Zürich befasst sich mit der Selbstdarstellung im Heiratsinserat innerhalb von 100 Jahren. Zu Beginn will ein junger Mann, "kerngesund mit solidem, festem Charakter in gesicherter Lebensstellung" "mit einer achtbaren, fleissigen, lebensfrohen Tochter aus schweizerischer, reformierter und gutsituierter Familie behufs baldiger Heirat in Beziehung zu treten." Ende des Jahrhunderts tönt es anders: "Selbstinserent, in sozialem Beruf tätig, warmherzig, unkonventionell, umweltbewusst, kinderliebend, gut aussehend" möchte "Dich, feinfühligke junge Frau" kennenlernen. Die Soziologieprofesso-

rin Marlis Buchmann und ihr Kollege Manuel Eiser werteten rund 7700 einschlägige Annoncen aus dem "Tages-Anzeiger" und der "NZZ" (1900-1996) aus. Seit den 70er Jahren verliert die Arbeitswelt an Bedeutung, Freizeit, Lebensstil und Originalität stehen nun im Vordergrund. Zu Beginn des Jahrhunderts waren die Menschen "solide, rechtschaffen, seriös, bescheiden und tüchtig", heute beschreiben sie sich als "aktiv, vielseitig interessiert, sensibel, tolerant oder selbstständig." Auch die Beziehungs-ideale sind anders. Heute stehen gemeinsame Interessen, gefühlsmässige Zusammengehörigkeit und Gleichberechtigung im Vordergrund. *Quelle: Horizonte Nr. 46*

KAMPF GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IN SÜDAFRIKA

Häusliche Gewalt hat in Südafrika epidemische Ausmasse angenommen. Viele Jugendliche finden Vergewaltigung ein lustiges Spiel und sprechen sich für Gewalt aus. 1996 wurden der Polizei 50'000 Vergewaltigungsfälle gemeldet – in vielen Fällen geschieht nichts. Weshalb: Die Polizei sieht drei Hauptprobleme; Der Angeschuldigte bezahlt die Polizei, damit sie die Sache unter den Teppich kehrt (21%), die Unterlagen werden gestohlen, vernichtet oder verschwinden (21%) oder die Behörden lassen sich bestechen und vernichten die Beweise (17%). Gewiss würde der Kampf gegen die Korruption helfen. Zur Zeit konzentrieren sich die Bemühungen jedoch auf die Frage: Weshalb sind gewisse Männer nicht gewalttätig? In einer Kultur, in der Gewalt allgegenwärtig ist, könnte dieser Ansatz vielleicht dazu führen, andere Männer von Gewalt abzubringen.

MÄDCHEN UND INFORMATIK – (K)EINE VERNUNFTEHE

Trotz reger Reklame wählen weiterhin viel zu wenig Frauen den Beruf der Informatikerin. An der ETH machen sie rund 10% der Informatik-Studierenden aus, an anderen Schweizer Hochschulen ist die Lage keineswegs besser. Selbst auf der Ebene der Berufslehre hat man Mühe, jene Plätze zu besetzen, die vorzugsweise für junge Frauen reserviert sind. Wie viel braucht es, um endlich alte Rollenbilder aus den Köpfen der jungen Generation zu verbannen?